

Eine Geschichte von zwei Söhnen - Teil 3 Oder - Die zwei verlorenen Söhne

Ein Gleichnis ist eine Geschichte, die uns geistliche Einsicht durch ein natürliches Beispiel gibt.

Es ist der „**kulturelle Zusammenhang**“, der uns hilft, uns mit der Geschichte zu identifizieren und in der Fülle dieser Wahrheiten zu leben.

- **Der Hintergrund und das Szenario**

Zu diesem Zeitpunkt war Jesus auf dem Weg nach Jerusalem. Er wusste, dass es dort sein würde, wo die religiösen Leiter jener Zeit ihn in die Hände der Römer geben würden, um ihn zu töten. Seit fast drei Jahren hatte Jesus Konflikte mit den Schriftgelehrten und Pharisäern.

- **Jesus – Freund der Sünder**

Lk 15,1-2 Viele Zollbeamte und andere verrufene Leute kamen immer wieder zu Jesus, um ihn zu hören. Empört zischten die Pharisäer und Schriftgelehrten: «Mit welchem Gesindel gibt der sich da ab! Und nicht genug, dass er mit ihnen redet: **Er setzt sich sogar** mit ihnen an einen Tisch!»

In der damaligen Kultur war es **ein Ausdruck der gegenseitigen Annahme**, wenn man zusammen saß, um gemeinsam zu essen.

Ihre Empörung über diese Situation war der Anlass für Jesus „Die drei Gleichnisse“ zu erzählen.

Lk 15,3 Er sagte aber **zu ihnen** dieses Gleichnis und sprach:

- **Das verlorene Schaf Lk 15,3-7**

Eines der ersten christlichen Symbole, noch vor dem des Kreuzes, war das Symbol eines Hirten, der ein Schaf auf seinen Schultern trägt.

- **Die verlorene Münze Lk 15,8-10**

Aber zum großen Erstaunen sagte Jesus, dass jeder wertvoll für Gott ist.

Diese beiden Gleichnisse offenbaren Christus als denjenigen, der das sucht, was verloren ist und beide zeigen **die Freude im Himmel** über einen Sünder, der Buße tut.

- **Der jüngere Sohn**

Lk 15,11-12 Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und der jüngere sprach zum Vater: **Gib mir**, Vater, den Teil des Vermögens, der mir zufällt! Und er teilte ihnen das Gut.

Dieser Sohn repräsentiert **einen Lebensstil der Verschwendung und der Genusssucht**. Wenn ein Sohn in dieser Kultur das Erbe vorzeitig ausbezahlt haben wollte, sagte er damit: „**Vater, ich wünschte, du wärst tot**“. Das ist **der erste große Schock** in dieser Geschichte.

Durch die damaligen Wertvorstellungen wurde **das Verhalten des Vaters als schwach und beschämend angesehen**.

Für die Pharisäer war **das Verhalten des Vaters** vermutlich **noch beschämender als das des Sohnes**.

- **Ein verschwendetes Leben**

Lk 15,13 Und **nicht lange darnach** packte der jüngere Sohn alles zusammen und reiste **in ein fernes Land**, und dort **verschleuderte er sein Vermögen** mit liederlichem Leben.

Die Aussage **„und nicht lange darnach“** vermittelt, dass der jüngere Sohn es gar nicht abwarten konnte, soweit wie möglich von zu Hause weg zu sein.

Während die ganze Aufmerksamkeit auf den jüngeren Sohn gerichtet ist, stellt sich nun die Frage: **„wo ist der ältere Bruder in all dem“?** Die Tatsache, dass er gar nicht erwähnt wird, offenbart viel über seinen Charakter.

- Warum versuchte er nicht, die Ehre seines Vaters zu verteidigen?
- Warum versuchte er nicht, seinen jüngeren Bruder zur Vernunft zu bringen?
- Warum protestierte er nicht, als der Vater das Erbe so früh verteilte?

Beide Söhne kümmerten sich mehr um den Reichtum des Vaters als um den Vater selbst.

- **Das Vergnügen der Sünde für eine gewisse Zeit**

Die Bibel redet über den **Genuss der Sünde** (**Hebr 11,24-25**), aber er ist immer nur für eine bestimmte Zeit. Das Endresultat der Sünde ist immer Verlust und Schmerz, und das ist genau das, was hier gleich geschehen wird. Nicht nur das Erbe ist schnell ausgegeben, sondern **das Unerwartete kommt** – **die Hungersnot**.

- **Die hohen Kosten des niedrigen Lebens - Die Party ist vorbei**

Spr. 20,21 Ein Erbe, das man **übereilt an sich reißt**, wird am Ende nicht gesegnet sein.

Lk 15,14-16 Nachdem er aber **alles aufgebraucht** hatte, kam eine **gewaltige Hungersnot** über jenes Land, und auch er fing an, **Mangel zu leiden**. Da **ging er hin und hängte** sich an **einen Bürger jenes Landes**; der schickte ihn auf seinen Acker, die **Schweine zu hüten**. Und er begehrte, sich zu sättigen mit den Schoten, welche die Schweine fraßen; **und niemand gab sie ihm**.

Der Weg, den dieser junge Mann wählte, wurde nun zu einer **Autobahn der Zerstörung**, anstatt das Richtige zu tun und nach Hause zu gehen. Nach Hause zu gehen bedeutete: **Verantwortung zu übernehmen, Rechenschaft abzulegen, unter Autorität zu leben** – all' das, vor dem er geflüchtet war.

Zu sündigen bedeutet, Gott nicht nur als unseren Schöpfer zu verleugnen, sondern Ihm auch den Platz als liebenden und fürsorglichen Vater zu verweigern. Sünde zwingt uns Dinge zu tun, die wir normalerweise nicht tun würden.

Wir sind alle verlorene Söhne und Töchter.

Wir sind alle schuldig der Zügellosigkeit und der unbeherrschten Lust. **Eph 2,1-3**

Teil 3 - Was ist wahre Buße?

- **Die Heimkehr des verlorenen Sohnes**

Lk 15,17-20 Er **kam aber zu sich selbst** und sprach: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Brot im Überfluss, ich aber verderbe hier vor Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen; mache mich zu einem deiner Tagelöhner! Und er machte sich auf und ging zu seinem Vater.

Die Aussage "**er kam zu sich selbst**" vermittelt das Bild, dass er sich bis zu diesem Zeitpunkt **nicht unter Kontrolle hatte**. Was für **ein Bild für eine Gesellschaft**, die hemmungslos lebt und in der jeder das tut, was in seinen Augen richtig ist. Klingt wie unsere Generation!

Wir müssen die Geschichte mit ihren Augen sehen: Sie waren Menschen, die sich selbst vertrauten.

Lk 18,9 Er sagte aber auch zu etlichen, die **sich selbst vertrauten**, dass sie gerecht seien, und die **übrigen verachteten**,

In ihren Augen war Hass auf jemanden wie den verlorenen Sohn **gerechtfertigt**. Sie waren der Überzeugung, dass es keine Rettung mehr für ihn gab und sie würden sich darüber freuen, dass er für sein Verhalten leiden müsste. An diesem Punkt der Geschichte fordert Jesus ihr religiöses System plötzlich heraus.

- **Wahre Buße**

Der erste Schritt der Rückkehr des verlorenen Sohns beginnt damit, **dass er einen ehrlichen Blick auf seine Situation wirft**, die Realität dessen, was aus ihm geworden ist anschaut, die Verantwortung für sein Handeln übernimmt und demütig genug ist, sich an jemanden zu wenden, der ihm helfen kann.

Zügelloses Leben (die Sünde des verlorenen Sohns) verheißt immer Freiheit von Verantwortung und moralischer Einschränkung, **aber die Wahrheit ist**, es bringt immer eine schlimmere Art von Sklaverei mit sich.

Seine einzige Hoffnung: “Wie viele *Tagelöhner meines Vaters* haben Brot im Überfluss, ich aber verderbe hier vor Hunger”!

Tagelöhner waren die niedrigsten Art von Arbeitern – sogar noch niedriger als Sklaven. Die Erinnerung an die Freundlichkeit des Vaters zu diesen geringsten Arbeitern gibt seinem Herzen einen Hoffnungsschimmer. Das Erkennen seines wahren Zustandes und das Licht der Wahrheit, dass sein Vater tatsächlich anders ist als er ihn bisher gesehen hat, bringt ihn zur Buße.

Das griechische Wort für Buße im N.T. ist “*metanoia*” und bedeutet buchstäblich eine Veränderung des Sinnes – eine Umkehr des Denkens. Es beinhaltet eine ganz neue Sicht Dinge zu sehen.

An diesem Punkt der Geschichte sind sich die Zuhörer einig: wenn der verlorene Sohn überhaupt noch eine Chance zur Vergebung hat, dann nur wenn er lebenslang dafür schuftet, um seine Schuld zu sühnen.

Wegen der Familienehre konnte dieser Sohn nur erwarten wie ein toter Mann behandelt zu werden – total verstoßen und vergessen.

Buße ist mehr als das einfache Bedauern des Schadens oder ihn nur intellektuell anzuerkennen; **wahre Buße** bedeutet, **sich zu demütigen**.

Hebr 12,17 Denn ihr wisset, dass er (**Esau**) nachher, als er den Segen ererben wollte, verworfen wurde, denn er fand *keinen Raum zur Buße*, obschon er den Segen *mit Tränen* suchte.

Judas – nachdem er erkannt hatte, was er getan hatte, gab er das Geld mit Tränen zurück, aber er tat nie Buße, stattdessen nahm er sich das Leben.

David auf der anderen Seite ist ein Beispiel für wahre Buße.

Ps 51,12-14 *Erschaffe in mir* ein reines Herz, o Gott; *erneuere mich* und gib mir *Beständigkeit! Stoße mich nicht* von dir und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir! *Schenk mir Freude* über deine Rettung und *mach mich bereit*, dir zu gehorchen!

Dann will ich den Gottlosen deine Wege zeigen, damit sie zu dir zurückfinden.

An diesem Punkt der Geschichte haben die Zuhörer keine Vorstellung von Barmherzigkeit, die so groß ist, dass vollkommene Vergebung und sofortige Wiederherstellung beinhaltet ist, **sogar bevor der Sünder irgendetwas dafür getan hat.**

- **Was jeder erwartete**

An diesem Punkt der Geschichte erwarten die Pharisäer, dass dieser Sohn das bekommt, was er verdient hat. Ihre einzige Frage ist: wie hart würde der Vater seinen Sohn bestrafen? In einer Kultur, in der Ehre sehr hoch geachtet wurde, wäre es nicht ungewöhnlich gewesen, dass der Vater sich sogar weigert seinen Sohn zu sehen.

Lk 15,20 Der erkannte ihn schon **von weitem**. Voller Mitleid lief er ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

Es ist offensichtlich, dass der Vater **immer wieder Ausschau nach seinem Sohn hielt**. Das Mitgefühl des Vaters kommt zum Ausdruck, indem er ihm, noch bevor er ins Dorf kommt, entgegenläuft. **Er schützt ihn vor der Verachtung der Menschen**.

Zu laufen war unerhört für einen Adligen. Kinder und Diener laufen, aber nicht Männer, die Ansehen haben. Diese Handlung des Vaters war ein Skandal. Sie war so schockierend, dass sie sogar anstößiger war als die Sünde des Sohnes.

Lk 15,21-22 Doch der Sohn bekannte: `Vater, ich bin schuldig geworden an Gott und an dir. Sieh mich nicht länger als deinen Sohn an, ich bin es nicht mehr wert.'
Sein Vater aber befahl den Knechten: `Beeilt euch! Holt **den schönsten Anzug**, den wir im Hause haben, und gebt ihn meinem Sohn. Bringt auch **einen kostbaren Ring** und **Schuhe** für ihn!

Der Sohn war bereit die Füße des Vaters zu küssen, stattdessen küsst der Vater das Haupt seines Sohnes, das nach Schweinen riecht. Was für **ein wunderbares Bild für Vergebung**, das uns hier durch das Evangelium gegeben wird.

- **Einer muss zahlen**

Der Junge hatte nichts getan, was Sühne für seine Sünden gewesen wäre und doch war sein Vater voller Vergebung und hielt nichts zurück. Noch bevor er sein Schuldbekenntnis zu Ende bringen konnte, hatte der Vater ihm schon vergeben und wiederhergestellt. Das war eine direkte Aussage zur falschen Vorstellung, die die Zuhörer über Gott hatten.

Es ist nicht so, dass Gott einfach wegschaut, wenn wir sündigen und so tut, als ob alles OK wäre. Die Wahrheit ist, so wie der Vater hier zahlte Er den Preis für unsere Sünden und erlangte Sühne für uns und ertrug sogar die Schande dafür.

1 Petr 3,18 Vergesst nicht, wie viel Christus für unsere Sünden erlitten hat! Er, der frei von jeder Schuld war, **starb für uns schuldige Menschen**, und zwar ein für allemal. So hat er uns zu Gott geführt...

- **Wiederherstellung des Status, den sein Sohn hatte**

Jesus erwähnte drei Geschenke, die dem Sohn gegeben wurden, ein Gewand (Anzug), ein Ring und Schuhe.

Die Schuhe: Was uns als das geringste Geschenk erscheint war in Wahrheit sehr wichtig. Tagelöhner und Sklaven gingen barfuss. Nur Herren und ihre Söhne trugen Schuhe.

Ein Gewand: Der griechische Text hier bedeutet "das Gewand des obersten Ranges" oder ein Gewand der Ehre. Der Vater bedeckt den Schmutz des Sohnes und erzählte jedem, dass er seinen Sohn anerkennt, so wie er ist.

Der Ring: Das war das Siegel mit dem Familiennamen. Mit diesem Ring wurde die Autorität seines Sohnes in der Familie wiederhergestellt.

Diese drei Dinge sollten dem ältesten Sohn zu seiner Hochzeit gegeben werden. Aber nun wurden sie dem gegeben, von dem man dachte, man würde ihn nie wieder sehen. Nichts von all dem ergab Sinn in einer Kultur, in der Ehre so hoch angesehen wurde.

- **Gottes erstaunliche Gnade**

Lk 15,23-24 "**Schlachtet das Kalb**", das wir gemästet haben! Wir wollen feiern! Mein Sohn war tot, jetzt lebt er wieder. Er war verloren, jetzt hat er zurückgefunden.' Und sie begannen ein fröhliches Fest.

So ein Kalb bekam besonderes Fressen und wurde nur bei sehr wichtigen Ereignissen geschlachtet. Die Hochzeit des älteren Bruders wäre ein angemessenes Fest für so ein gemästetes Kalb gewesen, aber niemand konnte sich vorstellen, dass das Kalb für die Rückkehr des verlorenen Sohnes geschlachtet werden würde.

Was genau wurde bei diesem Fest gefeiert? Es geht um die überwältigende Freude der Errettung. Man könnte sagen, dass diese Feier gefeiert wurde, um die Güte des Vaters zu ehren, die Er seinem Sohn gewährt hat.

Gottes Freude ist jedes Mal wenn ein Sünder zurückkommt überfließend.

Der ganze Himmel freut sich und es scheint so, als ob die Feier niemals aufhört.

In unserer Geschichte sieht es nun so aus, als ob ein glückliches Ende bevorsteht, aber plötzlich kommt der ältere Sohn ins Bild.